

Sabine Stiller

AUS 4 ZIMMERN MACH 6 RÄUME

Wohnkonzepte für Familien

PRESTEL

München London New York

INHALT



EINFÜHRUNG

4 Mehr Wohnen auf kleinem Raum

REPORTAGE

16 In einer Hamburger Altbauwohnung

VON RAUM ZU RAUM

30 Wohnküche

40 Wohnzimmer

48 Schlafzimmer

58 Homeoffice

66 Kinderzimmer

80 Badezimmer

90 Flur





REPORTAGE

102 Im neuen Stadthaus

CLEVERE LÖSUNGEN

- 116 Raumteiler
- 128 Räume öffnen
- 134 Ebenen
- 144 Kuben, Kojen & Nischen
- 152 Hochbetten
- 160 Stauraum



REPORTAGE

172 Für jeden ein eigenes Reich

DAS ZUHAUSE GESTALTEN

- 186 Ein Zuhause braucht Persönlichkeit – Ihre
- 191 Ausgewählte Produkte und Bezugsquellen
- 192 Dank, Bildnachweis, Autorin



MEHR WOHNEN AUF KLEINEM RAUM

»Weniger ist mehr«, sagte einst Architekt und Bauhaus-Direktor Ludwig Mies van der Rohe. Doch gilt das auch fürs Wohnen? Aber ja. Denn gerade in Großstädten ist Platz mittlerweile Mangelware. Große Wohnungen werden zu einem immer kostspieligeren Luxus. Dabei kann man auch auf wenigen Quadratmetern sein Wohnglück finden. Ich zeige Ihnen, wie das geht.



SUCHE WOHNUNG

JUNGE FAMILIE MIT ZWEI KINDERN SUCHT 4- BIS 5-ZIMMER-
WOHNUNG. GERN ALTBAU MIT BALKON IN EIMSÜTTEL,
EPPENDORF ODER ÖTTENSEN. BIS MAX. 1.600,00 EURO.

ANETTE.FRAN@BAE.COM	ANETTE.FRAN@BAE.COM	ANETTE.FRAN@BAE.COM	ANETTE.FRAN@BAE.COM	ANETTE.FRAN@BAE.COM	ANETTE.FRAN@BAE.COM	ANETTE.FRAN@BAE.COM	ANETTE.FRAN@BAE.COM
---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------





München, Berlin, Hamburg: In den Metropolen ist meine Arbeit besonders gefragt, denn hier wohnen Familien, die auf das urbane Leben mit all seinen Annehmlichkeiten nicht verzichten möchten und fest in ihrem Kiez verankert sind. Ihre Wohnsituation ist allerdings oft schwierig. Sie leben in Altbauten oder Stadtwohnungen – mal modern, mal mit dem sachlichen Charme der 60er-Jahre. Doch nur die wenigsten Grundrisse sind so geplant, dass sie den Ansprüchen einer heutigen Familie gerecht werden. Es fehlt an zeitgemäßen Konzepten. Das gilt vor allem für Gebäude, die Anfang des 20. Jahrhunderts geplant wurden, denn die Anforderungen waren damals ganz andere. Man brauchte repräsentative Räume, um Besuch zu empfangen, Schlafräume für die Familie und kleinere Bereiche für das Personal. Die Kinder schliefen damals alle gemeinsam in einem Zimmer. Heutzutage wünschen sich Eltern für jedes Kind ein eigenes Reich, damit der Nachwuchs genügend Raum hat, um sich zu entfalten. Auch die Familienkonstellationen unterscheiden sich heute von denen vor 100 Jahren. Neben der »klassischen« vier- oder fünfköpfigen Familie gibt es zahlreiche alleinerziehende Eltern oder Patchworkfamilien. Für alle den passenden Wohnraum zu finden, ist schwierig. Internet und Tageszeitungen quellen über vor Suchanzeigen nach der Traumwohnung, auch Laternenpfähle, Ampelmasten und Schwarze Bretter dienen als Umschlagplatz für Immobilien.

In den meisten Fällen wünschen sich die Suchenden mehr Fläche: »Unsere Wohnung platzt aus allen Nähten«, höre ich oft. Ist das wirklich so? Oder haben wir einfach andere Ansprüche als früher? Außerdem sind viele der Dinge, die die Menschen heute besitzen, viel kleiner als früher und benötigen entsprechend weniger Platz. Ausladende TV-Möbel beispielsweise sind längst nicht mehr gefragt, schließlich werden Filme und Musik gestreamt. Außerdem entsteht eine neue Kultur des Teilens. Wir teilen unsere Autos, Gartengeräte und Bohrmaschinen. Was bedeutet das für das Wohnen? Können wir auch Räume mit anderen teilen?

Vielleicht muss einfach auch nicht alles zu Hause stattfinden, manches lässt sich auslagern. Ist für das Homeoffice kein Raum vorhanden, zieht der Arbeitsplatz eben um. Eine Möglichkeit wäre es, einen Schreibtisch in einem Co-Working-Space oder in einer kleinen Bürogemeinschaft um die Ecke zu mieten. Nicht nur der Arbeitsplatz, auch Gegenstände können ausquartiert werden. Die Skiausrüstung, die nur einmal im Jahr zum Einsatz kommt, oder die geerbte Jugendstil-Kommode, für die momentan in der Wohnung kein Platz ist, werden in einem angemieteten Lagerraum untergestellt. Und Gäste? Die ziehen sich nach einem schönen gemeinsamen Tag zum Schlafen bestimmt gern ins nahe gelegene Apartmenthaus zurück. Am Wochenende erholt sich die Familie im Schrebergarten oder sogar im Wochenendhaus. Hier ist auch Platz für viele Freunde. Das Motto lautet: Mein Zuhause kann überall sein. Und so wird die Bibliothek zum Büro, der Park zum Garten und das Café zum Wohnzimmer.



»Diese dritten Orte werden zunehmend zu wichtigen Bestandteilen des Lebens.«

GANZ NEU DENKEN

Vom Single zum Paar, vom Paar zur Familie, nach dem Auszug der Kinder – mit jeder Lebensphase gibt es neue Bedürfnisse. Um diesen neuen Situationen gerecht zu werden, braucht es eine persönliche und ehrliche Einschätzung. Wie viel Raum brauche ich jetzt wofür? Rückzugsorte für alle, ein gemeinsamer Wohnraum, eventuell noch ein Arbeitszimmer, das alles in der vertrauten Umgebung – diese Anforderungen sind wichtige Punkte, will man seine Wohnsituation analysieren. Wohnqualität ist keine Frage der Quadratmeterzahl. Wenn Sie eine Bestandsaufnahme machen, nutzen Sie einfach mal nicht die klassischen Bezeichnungen, wie etwa Kinder- oder Schlafzimmer. Trennen Sie die Zimmer Ihrer Wohnung von den Funktionen, die Sie Ihnen bisher zugeteilt haben.

Ist das Schlafzimmer wirklich nur ein Schlafzimmer? Oder ein Raum mit Erker, lichtdurchflutet, voller ungeahnter Möglichkeiten? Ordnen wir den Räumen lieber bestimmte Eigenschaften zu. Zwei Zimmer sind mit einer Verbindungstür verbunden und liegen an der Straße. Ein zentral gelegenes Zimmer ist groß, aber nicht sehr hell. Der Raum neben der Küche hat zwar nur ein Fenster, dafür aber einen Balkon.

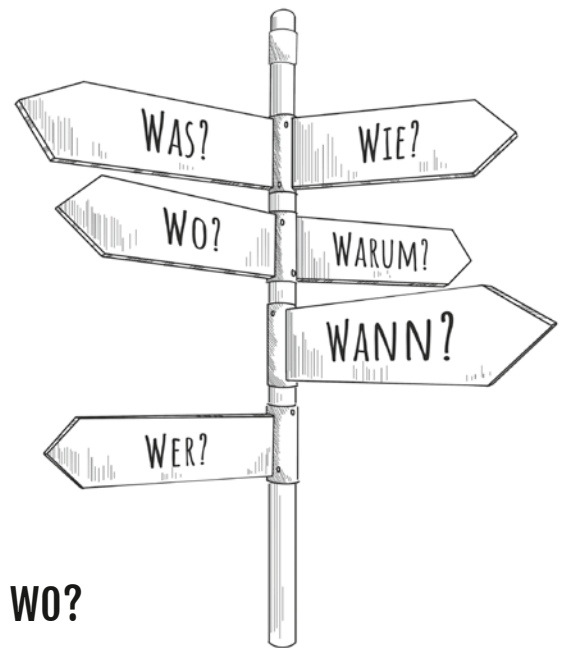
Denken Sie neu, sprengen Sie die bestehenden Regeln einer klassischen Aufteilung. Diese hat mit dem heutigen Leben wenig zu tun. Sollen Sie Räume innerhalb Ihrer Wohnung verlegen oder Ihre Räume mit Raumteilern oder Ebenen trennen? Sollen Sie sich Einbaumöbel entwerfen lassen oder flexible Möbel kaufen? Ich begleite Sie auf dem Weg zu Ihrem passenden Raumkonzept.

DIE WÜNSCHE FÜR UNSER ZUHAUSE

- JEDES KIND BRAUCHT SEIN EIGENES ZIMMER
- DIE KÜCHE IST ZU KLEIN
- ES FEHLT EIN ARBEITSPLATZ
- WIR BRAUCHEN MEHR PASSENDEN STAU-RAUM
- RAUM FÜR GESELLIGKEIT MIT FREUNDEN UND FAMILIE
- MEHR ORDNUNG
- RÜCKZUGSORT
- HOCHBETT FÜR DEN GROßEN
- KEIN CHAOS MEHR IM FLUR
- MEHR LICHT
- MEHR STRUKTUR
- ZWEITES WC



ESSEN - KÜCHE
 SCHLAFEN - WOHNEN
 STAUHAUM - KINDER
 ARBEITEN - SCHLAFEN
 FLUR - STAUHAUM



WAS PASST ZUSAMMEN?

Will man aus den vorhandenen Zimmern mehr machen, müssen manche Räume doppelt belegt werden. Das funktioniert in zwei Dimensionen: in der Grundfläche und in der Höhe. Welche Nutzungen sich kombinieren lassen, entscheidet jeder ganz individuell. Erstellen Sie eine Liste mit Wortpaaren, die Nutzungen beschreiben, die Sie sich zusammen in einem Raum vorstellen können. In den folgenden Kapiteln stelle ich viele Möglichkeiten vor, wie man aus 4 Zimmern 6 Räume macht.

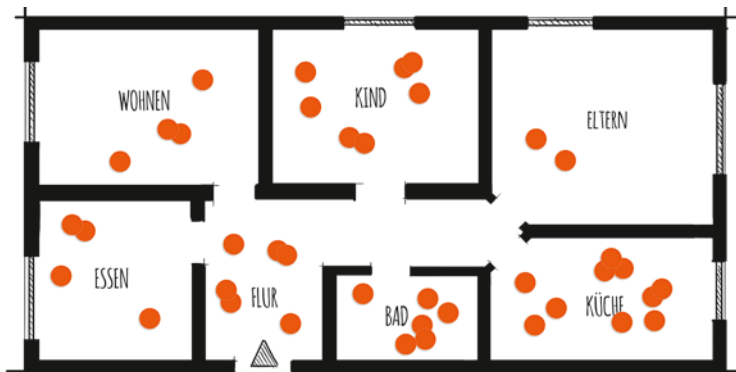
TIPP

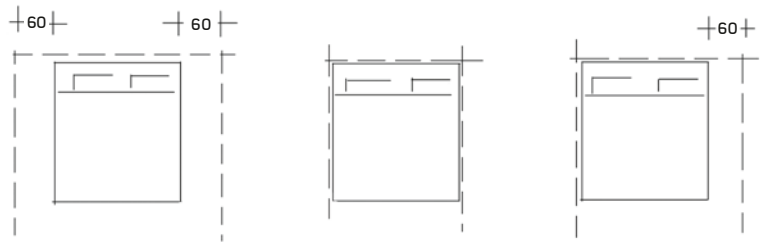
Planen Sie für das **aktuelle Leben**,
 aber bleiben Sie **flexibel** für die
 nächste **Lebensphase**.

WER IST WANN WO?

Wie ist die Nutzung der Räume zu bestimmten Tageszeiten? Gerade wenn mehrere Generationen unter einem Dach wohnen, gibt es regelmäßig Interessenkonflikte. Das beste Beispiel ist der morgendliche Stau vor der Badezimmertür. Hier hilft nur ein Zeitplan, an den sich alle halten, oder ein zweites Bad. Ähnlich kann man auch die Nutzung des Arbeitszimmers von der Tageszeit abhängig machen. Sind die Kinder im Kindergarten oder in der Schule, herrscht in der gesamten Wohnung eine ruhige, konzentrierte Arbeitsatmosphäre – und der Laptop kann überall aufgeklappt werden. Wer auch noch arbeiten muss, wenn alle zu Hause sind, kann vielleicht einen ruhigen Bereich mit einem Raumteiler abtrennen.

Diese Beispiele zeigen, wie Sie die tageszeitliche Nutzung der Wohnung analysieren und anschließend auf Ihren Grundriss übertragen können.



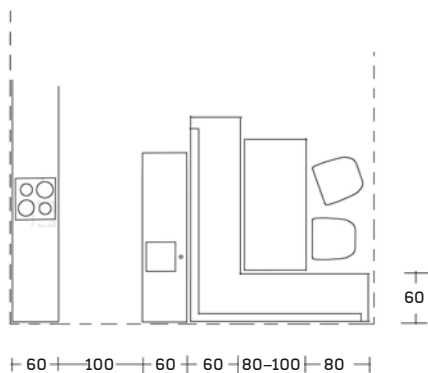
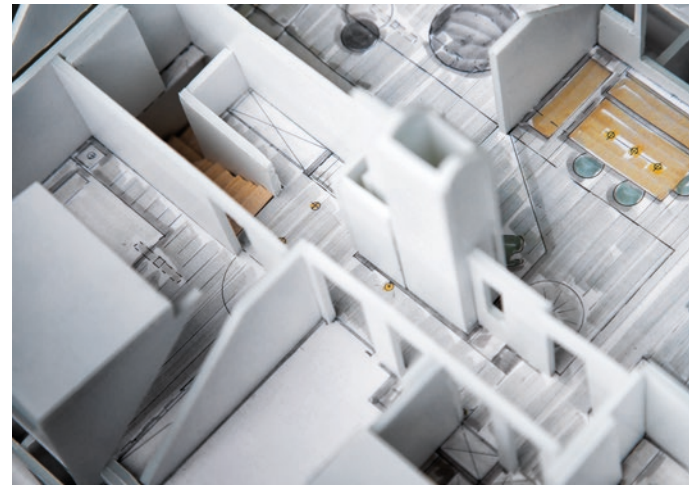


Platzbedarf Schlafen

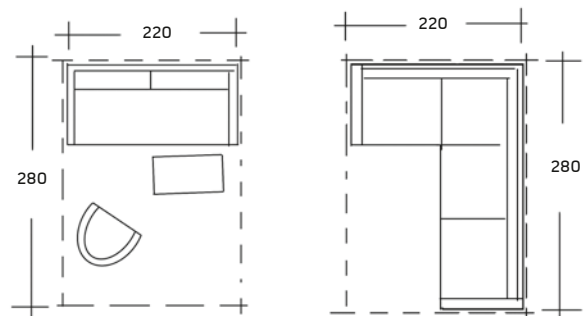
WIE VIEL PLATZ FÜR WAS?

Wer sich von klassischen Grundrissen lösen und den Räumen eine neue Bestimmung geben möchte, muss wissen, wie viel Platz welche Nutzung eigentlich benötigt. Wie viel Raum brauchen Sie zum Schlafen? Wie groß muss der Raum sein, in dem Ihr Sofa steht, auf dem Sie es sich eigentlich nur abends mit der Familie gemütlich machen? Und wie viel Platz wünschen Sie sich für Ihren Esstisch, an dem Sie auch Zeit mit Freunden verbringen wollen?

Die Zeiten, in denen manche Räume ausschließlich dem Empfang von Gästen dienten und sonst nicht genutzt wurden, sind längst vergangen. Es gibt keine Konventionen mehr, keine gesellschaftlichen Regeln, die uns einschränken. Nur zu gerne sitzen unsere Gäste heute mit uns am Küchentisch. Es ist klug, einen großen, hellen Raum als Familienmittelpunkt zu wählen. Hier steht der Esstisch, hier ist die Küche. Hier findet morgens, mittags und abends das Leben statt. Alle anderen Räume sind Rückzugsorte für Eltern und Kinder.



Platzbedarf Wohnküche



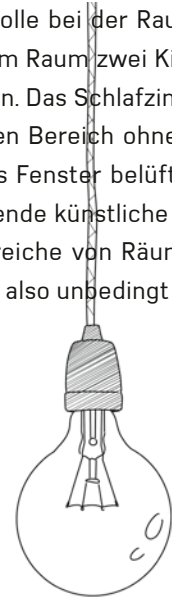
Platzbedarf Sofa



OHREN UND AUGEN AUF!

Geräusche können zum wichtigen Ausschlusskriterium bei der Raumwahl werden. Der Lärm der Straße oder aus dem Treppenhaus stört möglicherweise beim Schlafen. Sie sind sich nicht sicher? Dann schlagen Sie für ein, zwei Wochen Ihr Bett in dem betreffenden Zimmer auf. Für das Homeoffice wiederum können die spielenden Kinder, das Üben am Klavier oder ganz andere Geräusche Störfaktoren sein. Finden Sie Ihre Schmerzgrenze und gehen Sie Kompromisse ein.

Nicht nur der Geräuschpegel, auch die Lichtverhältnisse spielen eine Rolle bei der Raumaufteilung. Wir brauchen viel Licht und Luft zum Leben. Will man also aus einem Raum zwei Kinderzimmer machen, muss jedes dieser neuen Zimmer ein eigenes Fenster haben. Das Schlafzimmer der Eltern dagegen braucht nicht unbedingt eine Aussicht. Trennt man einen Bereich ohne Fenster zum Schlafen ab, sollte dieser aber wenigstens durch ein vorgelagertes Fenster belüftbar sein. Stauraum braucht überhaupt kein natürliches Licht, dafür aber ausreichende künstliche Beleuchtung. Der Flur, nicht genutzte Türrdurchgänge oder zurückliegende Bereiche von Räumen sind gute Plätze für Einbauschränke. Beachten Sie auf Ihrem leeren Grundriss also unbedingt auch die natürlichen Lichtquellen.



»Das Zuhause mal aus anderer Perspektive sehen!«

FRAGEN AN DEN RAUM:

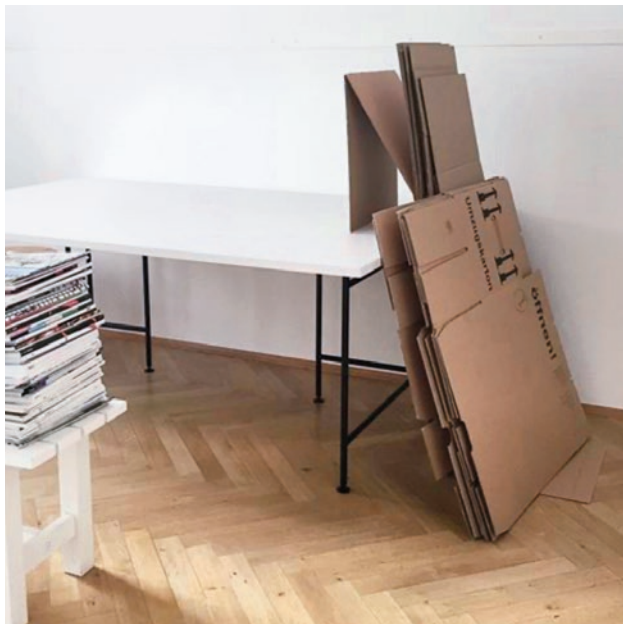
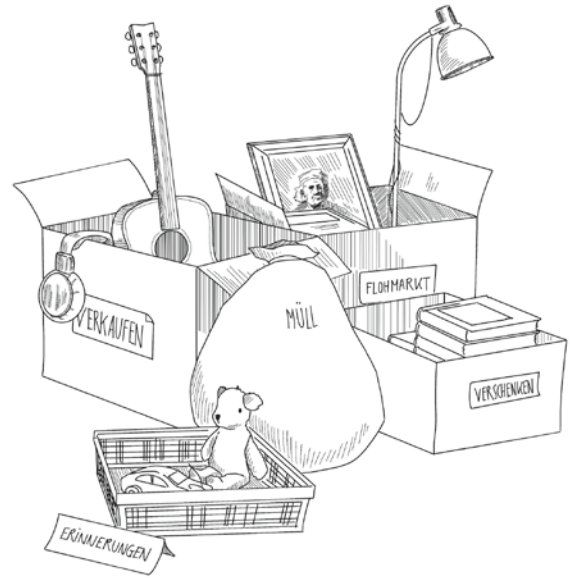
- WIE GROB IST ER?
- WIE VIELE FENSTER HAT ER?
- WIE HOCH IST ER?
- WIE HELL IST ER?
- IST ES EIN DURCHGANGSZIMMER?
- HAT ER EINEN AUSTRITT ZUM BALKON?
- IST ER RECHTWINKLIG?
- WIRD ER BEHEIZT?



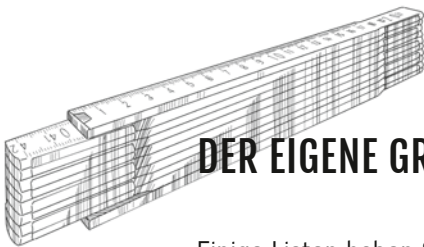
SACK UND PACK

Nun geht's an Ihre Einrichtungsgegenstände. In Ihrer aktuellen Lebensphase mit kleinen Kindern haben Sie noch Regale aus der Studentenzeit oder ein altes Erbstück von der Tante? Es wird Zeit für Ihre Familie und das eigene Nest. Die Anschaffungen sollten nun nachhaltig und möglichst passgenau sein. Sie wissen schon jetzt, dass dieses Domizil nicht Ihr letztes sein wird? Dann lohnen sich hochwertige, flexible Möbel, die sich auch in andere Räume einfügen. Sie investieren in Ihre Zukunft.

Erstellen Sie eine Liste Ihrer momentanen Einrichtungsgegenstände, von denen Sie glauben, dass sie noch Verwendung finden könnten. Notieren Sie auch gleich die Maße dazu.



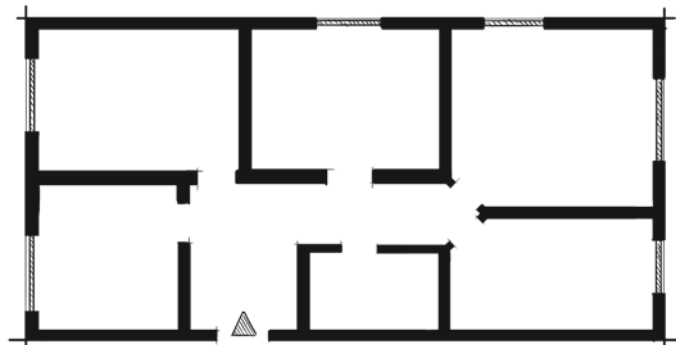
Nicht nur von einigen Möbeln werden Sie sich trennen müssen. Es geht auch an die Inhalte sämtlicher Schränke und an all die Kisten, die auf dem Dachboden in Vergessenheit geraten sind. Bevor man einen Umbau plant, sollte man unbedingt Ballast abwerfen. Für die neue Lebensphase braucht man vieles nicht mehr – und schließlich wird viel Neues dazukommen. Nehmen Sie sich Zeit und Ruhe, um auszumisten. Einige Müllsäcke und diverse beschriftete Kartons erleichtern das Sortieren.



DER EIGENE GRUNDRISS

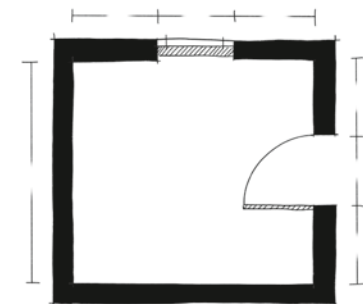
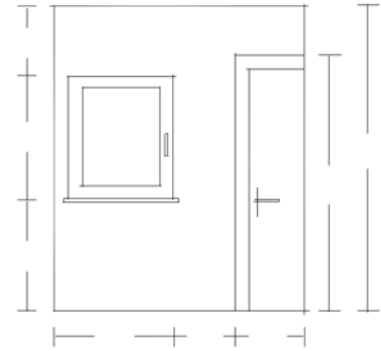
Einige Listen haben Sie schon erstellt. Jetzt folgt eine wichtige Grundlage für die Planung: der Grundriss. Machen Sie mehrere Kopien von der Zeichnung, die Sie anfertigen werden, damit Sie frei experimentieren können. Wenn jedes Familienmitglied seine eigene Aufteilung einträgt, können Ideen und Wünsche gesammelt und gemeinsam diskutiert werden. Schließlich gibt es niemals nur eine Lösung.

Selbst wenn ein alter Grundriss vorliegt, empfehle ich, einen eigenen zu erstellen. Häufig stimmen die Maße nicht oder es wurde bereits etwas in der Wohnung verändert. Der aktuelle Grundriss dient auch im weiteren Planungsverlauf immer wieder als Grundlage für Gespräche mit Handwerkern und Inneneinrichtern. Und so geht's: Wenn Sie den Maßstab 1:50 verwenden, werden Sie Ihr gesamtes Zuhause





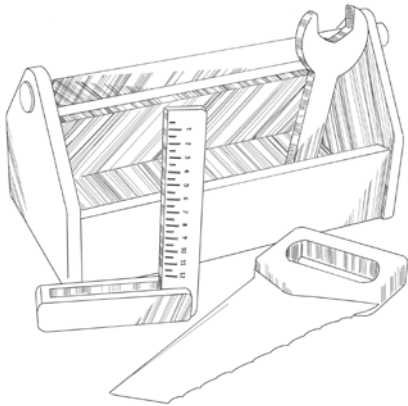
auf einer Seite im Format DIN A3 abbilden können. Zunächst machen Sie eine grobe Skizze des Raumes, den Sie gerade ausmessen wollen. Erst später bringen Sie die einzelnen Räume zum Gesamtgrundriss zusammen. Übertragen Sie die Zentimeterangaben auf die Wände, Fenster und Türdurchgänge Ihrer Skizze. Die Höhen des Raumes, aber auch die der Fensterbrüstungen schreiben Sie in diesen Plan. Steckdosen und Lichtanschlüsse können zunächst vernachlässigt werden, diese beschränken nur beim freien Planen. Jetzt sollte erst einmal alles denkbar sein. Sind die einzelnen Räume vermessen und skizziert, übertragen Sie alles mit Lineal und spitzem Bleistift auf Ihren finalen Grundriss. Wer möchte, kann dies alles natürlich auch mithilfe eines der kostenlosen Raumplanungsprogramme im Internet umsetzen. Dort ist sogar eine Darstellung in 3D möglich, denn neben dem Grundriss sind Wandansichten sinnvoll. Diese Dimension ist wichtig, denn in der Höhe liegen viele Möglichkeiten.



Bei einem Mietobjekt lassen sich natürlich nicht immer alle Wünsche verwirklichen. In der Regel möchte der Vermieter, dass sämtliche Änderungen wieder rückbaubar sind. Da überlegt man sich schon, ob man eine neue Wand aufstellen lässt oder lieber einen Raumteiler in Form eines Regals oder eines Schrankes plant. Diese Maßnahme kann man auch gut selbst in die Hand nehmen und so Kosten sparen. Hier lohnt es sich, in nachhaltiges, gutes Mobiliar zu investieren.

Aber wenn Sie dem Vermieter signalisieren, dass Sie seine Wohnung modernisieren wollen, ist er vielleicht nicht abgeneigt gegenüber neuen Ideen. Sprechen Sie mit ihm und legen Sie ihm dazu fundierte Pläne vor. Erklären Sie ihm, dass die Umbauten von zuverlässigen Handwerksbetrieben durchgeführt werden sollen. Ein weiteres gutes Argument: Der Umbau gestaltet die Wohnung zeitgemäß für moderne Familien und diese ist so noch besser zu vermieten.

KONKRETE PLANUNGEN



Ist die Entscheidung gefallen, welcher Raum welcher Nutzung dienen soll, gilt es zu prüfen, was und wie dieses zu realisieren ist. Sollen nur Heizkörper verlegt oder eine Tür geschlossen werden, ist das recht kostengünstig und einfach zu verwirklichen. Zieht allerdings die Küche mit sämtlichen Installationen ans andere Ende der Wohnung, müssen Fachleute diese Pläne untersuchen und durchführen.

Sie planen umfangreiche Maßnahmen? Die Erfahrung sagt: Solche Umbauten, wie im nächsten Kapitel gezeigt, dauern mit einem Handwerksmanager ca. drei bis vier Wochen. Wenn Sie sich die gesamte Koordination der unterschiedlichen Gewerke selbst zutrauen, dann planen Sie unbedingt das Dreifache der Zeit ein.

Es hat Vorteile, Profis ins Boot zu holen: Ein Baustellenleiter kann die Kosten von Anfang an besser überblicken. Lassen Sie sich eine Kostenschätzung und später ein verbindliches Angebot geben. Besprechen Sie mit den Handwerkern, welche Aufgaben Sie selbst erledigen möchten, wie etwa Malerarbeiten oder leichte Abrissarbeiten. Alle Aufgaben, die mit Installationen zu tun haben, sollten Sie allerdings Fachleuten überlassen. Nur so haben Sie bei späteren Mängeln eine Gewährleistung, und die Kostenübernahme für eventuelle Schäden ist geregelt. Ein eingespieltes Team zu beauftragen, ist außerdem ein Segen für das Familienleben. Sind die Kartons gepackt, ziehen alle für die Zeit des Umbaus aus. Manche teilen sich auf die Wohnungen von Freunden und Familie auf oder mieten eine Ferienwohnung, andere nutzen die Gelegenheit und reisen in den Urlaub.

Liegen die Angebote auf dem Tisch, sortiert man die Kosten in zwei Gruppen: die für den Umbau und die für die Neuanschaffungen. Dazu zählen zum Beispiel die neue Küche, die neuen Badeelemente, Einbaumöbel und Leuchten, ein neuer Tisch samt Stühlen.



T I P P

Wichtig ist ein Puffer für unvorhersehbare Ausgaben. Vor allem in Altbauten kann es während der Umbauphase zu Überraschungen kommen. Muss zum Beispiel der Elektriker etwas in einem alten Sicherungskasten ergänzen, ist er verpflichtet, alles auf den neuesten Stand zu bringen. Gut, wenn für solche Arbeiten ein Notgroschen zurückgelegt ist. Dieser wird natürlich auch benötigt, wenn Ihnen während des Umbaus neue Wünsche und Ideen kommen.

BUTTER BEI DIE FISCHE: DIE PLANUNGEN

Planen Sie weit voraus. Wann könnte der Umbau in Ihren Kalender passen? Vielleicht in den nächsten Ferien? Klären Sie anschließend die Verfügbarkeit der unterschiedlichen Gewerke. Zu guter Letzt müssen Sie auch Wartezeiten für die neuen Möbel einplanen, schließlich hat alles Lieferzeiten. Ein angemessener Vorlauf für einen umfangreichen Umbau sind mindestens drei Monate.



CHECKLISTE

WANN:	WAS MUSS GEPLANT WERDEN?
START	KONZEPTERSTELLUNG
ENTSCHEIDUNG	KOSTENERMITTLUNG
ORGANISATION	UNTERKUNFT ORGANISIEREN
ORGANISATION	NACHBARN INFORMIEREN
ORGANISATION	UMZUGSKARTONS KAUFEN
ORGANISATION	BAUSTELLENABSPERRUNG U. CONTAINER FÜR SCHUTT BESTELLEN
1. BAUWOCH	TREPPENHAUS ABDECKEN
1. BAUWOCH	ALLES IN UMZUGSKARTONS VERPACKEN
1. BAUWOCH	ALTES ABBAUEN UND/ODER ENTSORGEN
1. BAUWOCH	FUSSBÖDEN ABDECKEN, ALLES VERBLEIBENDE ABDECKEN
1.-4 BAUWOCH	SANITÄRINSTALLATIONEN UND ELEKTROARBEITEN
1.-4 BAUWOCH	TROCKENBAU UND PUTZARBEITEN
3.-4 BAUWOCH	FUSSBÖDEN
3.-4 BAUWOCH	MALERARBEITEN
4. BAUWOCH	MÖBEL UND LEUCHTEN MONTIEREN
4. BAUWOCH	PROFESSIONELLE ENDREINIGUNG
FINALE	EINZUG
FINALE	ZURECHTFINDEN
ZIEL	WOHLFÜHLEN

REPORTAGE

FAMILIENWOHNEN
FÜR VIER

IN EINER HAMBURGER
ALTBAUWOHNUNG



GELIEBTER KIEZ

Ein typischer Altbau in Hamburg, Berlin oder München – hier wohnt ein Großteil meiner Kunden. Häufig liegen die Gebäude in schönen urbanen Quartieren. In die netten kleinen Geschäfte und die hübschen Cafés rund um die Wohnung hat man sich schon als Paar verliebt. Mittlerweile sind die Kinder da, und jetzt kommen auch die nahe gelegenen Kindergärten, Schulen und Spielplätze sehr gelegen. Kulturelle Highlights und Grünanlagen sind ebenfalls nicht weit. Das perfekte Umfeld für die Familie – wenn doch nur die Wohnung mehr Platz bieten würde.

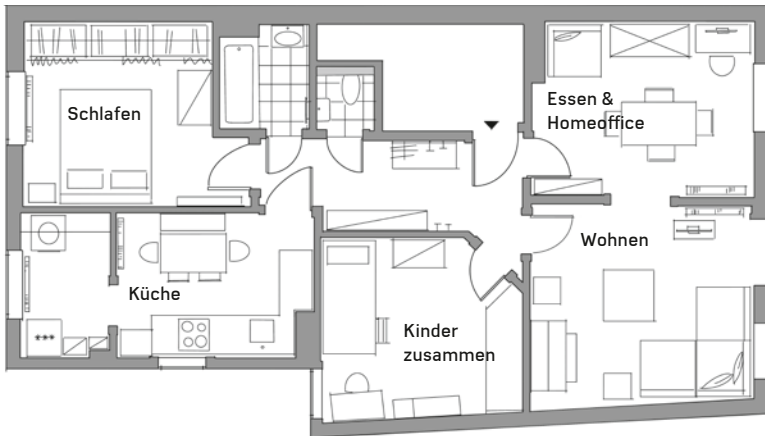


Der Küchentisch ist das Zentrum der Wohnung. An seinem neuen, hellen Standort ist nun auch drum herum ausreichend Platz.

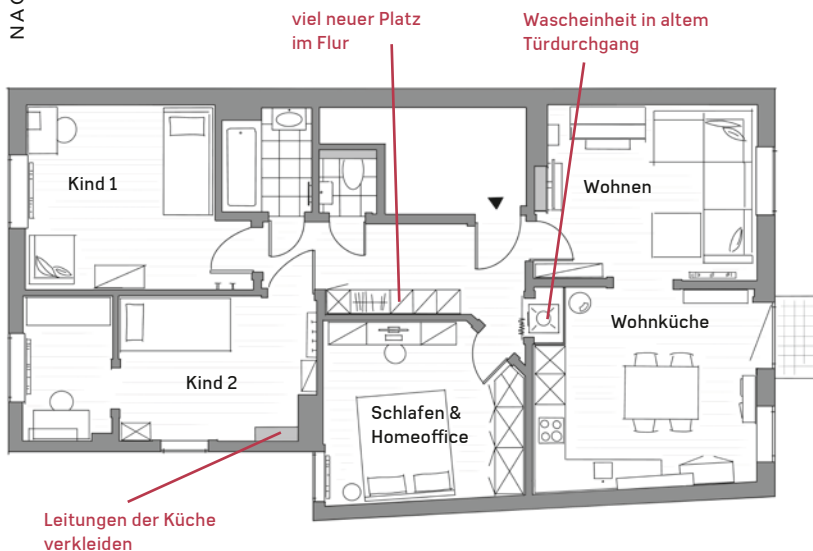
Diese Hamburger Altbauwohnung liegt in der 1. Etage. Auf 100 Quadratmetern verteilen sich vier Zimmer, eine Küche, an die ein halbes Zimmer angeschlossen ist, ein Bad und ein WC. Auch ein kleiner Balkon gehört dazu. Obwohl sich die Grundrisse vieler Hamburger Altbauwohnungen ähneln, ist doch die Herausforderung immer wieder eine andere – einerseits wegen der unterschiedlichen Maße der Grundrisse, andererseits wegen der unterschiedlichen Wünsche der Bewohner. Hier wohnt eine vierköpfige Familie mit zwei Mädchen, 6 und 12 Jahre alt. Die beiden Kinder teilen sich im Moment das große Mittelzimmer. Seit die Große in der Schule ist, möchte sie auch mal ein ruhiges Plätzchen haben, um mit ihren Freundinnen zusammensitzen oder die Schulaufgaben zu machen. Die kleine Schwester dagegen braucht unbedingt Stauraum für Puppenwagen und Co. Und die Eltern wünschen sich einen echten Rückzugsort.

Im Alltag isst die Familie am kleinen Küchentisch. Es gibt noch einen weiteren Tisch im klassischen Esszimmer, das gleichzeitig als Homeoffice der Mutter dient. Genutzt werden dieser Tisch und überhaupt der ganze Raum allerdings selten. Im Wohnzimmer stehen eine Eckcouch, das Klavier und der Wäscheständer. Die Räume sind schön, aber nicht wirklich gemütlich. Der große Raum bietet viel Fläche, die aber eigentlich unbewohnt wirkt. Auch das Schlafzimmer der Eltern ist relativ groß. Schrank und Bett ließen sich allerdings auch gut auf engerem Raum unterbringen, schließlich kommen sie vor allem in den Nachtstunden zum Einsatz. Dafür braucht es weder viel Licht noch viel Fläche. Wichtig für ein Schlafzimmer sind dagegen eine gute Atmosphäre, Intimität und die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen. Der Raum, der am häufigsten von allen benutzt wird, ist die kleine Küche. In der heutigen Zeit ist die Küche das Herzstück eines Zuhauses. Hier kommen alle Familienmitglieder mehrmals täglich zusammen: zum Essen, zum Familienrat und um Freunde zu treffen. Hier findet natürlich das gemeinsame Kochen statt. Und eigentlich sitzt die berufstätige Mutter auch viel lieber hier am Laptop als in ihrer Arbeitsecke, weil es neben der Kaffeemaschine deutlich gemütlicher ist als im kahlen Esszimmer.

VORHER



NACHHER



Die Lösung: Nachdem ich nun alle Wünsche der Familie gehört habe, entscheide ich mich für eine Wohnküche im jetzigen Wohnzimmer. Der Lebensmittelpunkt der Familie sollte in einem der großen, hellen Räume liegen. Mit meinem Handwerksmanager bespreche ich die Installationen. Die benötigten Leitungen können wir oberhalb der abgehängten Decke im Flur verlegen. In die alte Küche sind auch Waschmaschine und Trockner integriert. Meine Lösung, damit die beiden nicht in der neuen Wohnküche stehen müssen: Wir nutzen einfach den Türdurchgang zwischen Flur und Küche, der im neuen Konzept überflüssig ist. Während das Wohnzimmer in das ehemalige Esszimmer umzieht, werden die hinteren Räume zum Schlafen genutzt. Die Eltern haben jetzt ihren Rückzugsort im ehemaligen Kinderzimmer, das zwar etwas dunkel ist, dafür aber Platz für ein Homeoffice bietet. Das Reich der älteren Tochter liegt nun im alten Elternschlafzimmer, die jüngere Tochter ist in die Küche gezogen. Den notwendigen Stauraum bieten ein Einbauschränk im Elternschlafzimmer, einer im Zimmer der jüngeren Tochter und die Möbel im Flur.

Für diesen Umbau brauchen wir mit unserem Team unter der Leitung des Handwerkermanagers nur vier Wochen, eine weitere Woche dauert der Einbau der Küche. Die Familie zieht für diese Zeit aus. Die gefüllten Umzugskartons werden immer in dem Raum gelagert, der gerade nicht von den Umbauarbeiten betroffen ist.